

## Der Fall Belarus

### Gewalt, Macht, Ohnmacht

<i>J. Forbrig, R. Lindner, D. Marples, A. Moshes, A. Sahn</i>	Der Fall Belarus Analysen, Interpretationen, Konsequenzen	5
<i>Svetlana Aleksievič</i>	„Wie früher will niemand mehr leben“ Offener Brief an Präsident Lukašenka	23
<i>Stefanie Schiffer</i>	Nur Verlierer Lukašenka, das Volk und die Wahl	27
<i>Ingo Petz</i>	Kreativität und Selbstbehauptung Belarus' Kulturszene nach dem „Blutsonntag“	33
<i>Rainer Lindner</i>	Wirtschaft braucht Rechtssicherheit Der Ost-Ausschuss blickt mit Sorge auf Belarus	53
<i>Gemma Pörzgen</i>	Imagepflege für autoritäre Regimes PR, Journalismus und der Fall Belarus	61
<i>Mark Brüggemann</i>	Koloniales sprachliches Erbe Sprache und Nation in Lukašenkas Belarus	69
<i>Christian Ganzer Alena Paškovič</i>	„Heldentum, Tragik, Tapferkeit“ Das Museum der Verteidigung der Brester Festung	81

<i>A. Despot</i>	Europas neue Donauwelle	
<i>E.D. Stratenschulte</i>	Die Donauraumstrategie der EU-Kommission	97
<i>Tanja Penter</i>	„Das Urteil des Volkes“ Kriegsverbrecherprozess von Krasnodar 1943	117
<i>Karlheinz Kasper</i>	Authentizität und Modernität Russische Literatur in deutschen Erst- und Neuübersetzungen 2010	133
<b>Lew Kopelew-Preis für die <i>Novaja gazeta</i></b>		
<i>Fritz Pleitgen</i>	„Vorbild an Können und Charakterstärke“	167
<i>Norbert Lammert</i>	Wahrheit und Demokratie Unverzichtbar: Meinungs- und Pressefreiheit	171
<i>Dmitrij Muratov</i>	„Die Angst wird uns zur Gewohnheit“	177

### **Bücher und Zeitschriften**

<i>Wolfgang Ismayr</i> , Hg.: Die politischen Systeme Osteuropas	<i>Ulrike Naumann</i>	179
<i>Simon Sebag Montefiore</i> : Katharina die Große und Fürst Potemkin. Eine kaiserliche Affäre. – „Wir streiten um die Macht – nicht um die Liebe.“ Katharina die Große & Fürst Potemkin. Ein Hörbuch	<i>Maike Sach</i>	181
<i>Matthias Stadelmann</i> : Die Romanovs	<i>Franziska Schedewie</i>	184
<i>Karoline Thaidigsmann</i> : Lagererfahrung und Identität. Literarische Spiegelungen sowjetischer Lagerhaft in Texten von Varlam Šalamov, Lev Konson, Naum Nim und Andrej Sinjavskij	<i>Klaus Städtke</i>	185
<i>Regina Mühlhäuser</i> : Eroberungen. Sexuelle Gewalttaten und intime Beziehungen deutscher Soldaten in der Sowjetunion 1941–1945	<i>Alexandra Oberländer</i>	186

<i>Nick Baron</i> : Soviet Karelia. Politics, planning and terror in Stalin's Russia, 1920–1939	<i>Rudolf A. Mark</i>	188
<i>Jochen Laufer</i> : Pax Sovietica. Stalin, die Westmächte und die deutsche Frage 1941–1945	<i>Wolfgang Mueller</i>	190
<i>Vasilis Vourkoutiotis</i> : Reform in Revolutionary Times. The Civil-Military Relationship in Early Soviet Russia	<i>Ragna Boden</i>	191
<i>Brian Horowitz</i> : Empire Jews. Jewish Nationalism and Acculturation in 19th- and Early 20th-Century Russia	<i>Bettina Kaibach</i>	193
<i>Elvira Grözinger, Magdalena Ruta</i> , Hg.: Under the Red Banner. Yiddish Culture in the Communist Countries in the Postwar Era	<i>Hans-Christian Petersen</i>	194
<i>Julia Obertreis, Anke Stephan</i> , Hg.: Erinnerungen nach der Wende – Oral History. Remembering after the Fall of Communism	<i>Andrea Zemskov-Züge</i>	196
<i>Wolfgang Geier</i> : Wahrnehmung des Terrors. Berichte aus Sowjetrußland und der Sowjetunion 1918–1938	<i>Armin Pfahl-Traughber</i>	198
<i>Bruce Elleman</i> : Moscow and the Emergence of Communist Power in China, 1925–30	<i>Sören Urbansky</i>	199
<i>Simone Barck, Ulla Plener</i> , Hg.: Verrat. Die Arbeiterbewegung zwischen Trauma und Trauer	<i>Armin Pfahl-Traughber</i>	200
<i>Melanie Ilic, Jeremy Smith</i> , Eds.: Soviet State and Society Under Nikita Khrushchev	<i>Gerhard Wettig</i>	201
<i>Mar'jam D. Jandieva, Adam A. Mal'sagov</i> : Gosudarstvennyj terror v Ingušetii. 20–50-e gody XX veka. Issledovanie i Martirologi	<i>Martin Malek</i>	202
<i>Thomas Wunsch</i> : Deutsche und Slawen im Mittelalter. Beziehungen zu Tschechen, Polen, Südslawen und Russen	<i>Maïke Sach</i>	203
Galizien. Fragmente eines diskursiven Raums. Herausgegeben vom Doktoratskolleg Galizien	<i>Isabel Röskau-Rydel</i>	205
Wegweiser zur Geschichte. Herausgegeben im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes	<i>Rayk Einax</i>	206
Bibliographie		209
<b>Abstracts</b>		221

# Abstracts

## Der Fall Belarus

### Analysen, Interpretationen, Konsequenzen

Wahlfälschungen, brutale Gewalt gegen Demonstranten, Verhaftungen, und Repressionen: Zweifel am Charakter des Lukašenka-Regimes dürften ausgeräumt sein. Aber weshalb diese Eskalation? Und wie soll die EU reagieren? Die „Politik des Dialoges“ mit Minsk ist gescheitert. Doch die Politik der Isolation hatte auch nicht die gewünschten Ergebnisse gebracht. Die Belarus-Expertin Astrid Sahm sowie ihre internationalen Kollegen Joerg Forbrig, Rainer Lindner, David Marples und Arkady Moshes decken die innenpolitischen Ursachen auf, beleuchten die Macht und Ohnmacht des Regimes, überprüfen seine Stabilitätsressourcen, interpretieren Russlands Rolle, stellen die potentiellen Reaktionen der EU auf den Prüfstand und diskutieren Entwicklungsszenarien für Belarus.

## Svetlana Aleksievič

### „Wie früher will niemand mehr leben“

#### Offener Brief an Präsident Aljaksandr Lukašenka

Nach dem 19. Dezember leben wir in einem anderen Land. Verhaftungen von Demonstranten, Festnahmen von Präsidentschaftskandidaten durch den KGB, nächtliche Jagd der Geheimdienste auf Oppositionelle und Dissidenten. Es fehlt nicht mehr viel, und es kommt zu Schauprozessen. Die abgerichtete Menge wird schreien: „Kreuzige ihn!“ Ehemalige Mitstreiter werden zu Verrätern. Studenten werden ihre Professoren verraten und die Professoren ihre Studenten. Die Gesellschaft ist gespalten. Erschreckt Sie das nicht?

## Stefanie Schiffer

### Nur Verlierer

#### Lukašenka, das Volk und die Wahl

Manipulierte Wahlen sind in Belarus unter Aljaksandr Lukašenka zur Regel geworden. Lange Zeit galt die Unterstützung für das Regime als so groß, dass es der Manipulation nicht bedurft hätte. Das hat sich geändert. Die Bevölkerung hat Lukašenka und seinem Regime das Vertrauen entzogen. Die Diktatur reagiert mit Repression und Gewalt. Das brutale Vorgehen des Regimes offenbart seine Schwäche. Die demokratischen und zivilgesellschaftlichen Kräfte in Belarus verdienen Solidarität und Unterstützung. Die Zivilgesellschaft sollte ins Zentrum einer kohärenten Belarus-Politik der EU rücken.

Ingo Petz

Kreativität und Selbstbehauptung

Die belarussische Kulturszene nach dem „Blutsonntag“

Die stärksten Impulse für freiheitliche Werte kommen in Belarus neben anderen aus der alternativen Kulturszene. Trotz der Repressionen durch das Lukašenka-Regime hat sie sich Freiräume für Kreativität und Subversion erobert. Nicht immer haben die Künstler ihr Wirken als ein politisches verstanden. Die Repressionen nach den Dezemberwahlen könnten zu einer Politisierung der alternativen Kultur in Belarus führen.

Rainer Lindner

Wirtschaft braucht Rechtssicherheit

Der Ost-Ausschuss blickt mit Sorge auf Belarus

Nach dem Verlauf der Präsidentschaftswahlen in Belarus und dem überhartem Vorgehen gegen die Opposition stellen sich für die deutsche Wirtschaft Fragen nach dem Umgang mit dem Land. Belarus muss seine Wirtschaft dringend modernisieren und ist dabei auf ausländische Investitionen angewiesen. Erforderlich ist eine Politik der konditionierten Kooperation. Für eine Zusammenarbeit sind Reformen notwendig.

Gemma Pörzgen

Imagepflege für autoritäre Regimes

PR-Agenturen, der Journalismus und der Fall Belarus

Autokratische Regimes wollen international Sympathie erringen. Westliche Berater helfen, das „Country-Image“ zu entwickeln. Ein Instrument dafür sind bezahlte Pressereisen. In Zeiten sinkender redaktioneller Reiseetats für die Berichterstattung über Osteuropa gewinnen sie an Gewicht. Im November 2010 hatte eine Berliner PR-Agentur im Auftrag des belarussischen Regimes versucht, deutschen Journalisten die Liberalisierung des Landes zu demonstrieren. Das brutale Vorgehen des Lukašenka-Regimes nach den Wahlen am 19. Dezember 2010 führt derartige Bemühungen um ein besseres Image ad absurdum.

Mark Brüggemann

Koloniales sprachliches Erbe

Sprache und Nation in Lukašenkas Belarus

Die Debatte über Sprachen ist in Belarus unter Staatspräsident Aljaksandr Lukašenka ein politisch brisantes Thema. In Deutungskämpfen um die Sprachgeschichte geht es unter anderem darum, ab wann das Weißrussische gegenüber dem Russischen eine eigenständige Entwicklung nahm. In der Debatte um die sprachliche Gegenwart dominieren zwei Themen: die Sprachenpolitik seit Amtsantritt Lukašenkas und die Konkurrenz zweier Varianten der weißrussischen Sprache, die vor allem an der Orthographie festgemacht wird. Alle drei Diskurse sind von zentraler Bedeutung für das Selbstverständnis der Weißrussen als Nation und die politische Orientierung von Belarus.

Christian Ganzer, Alena Paškovič

„Heldentum, Tragik, Tapferkeit“

Das Museum der Verteidigung der Brester Festung

Der „Große Vaterländische Krieg“ ist in Belarus ein wichtiger historischer Referenzpunkt. Die Gedenkstätte Brester Heldenfestung nimmt in der Vermittlung eines kanonisierten Geschichtsbildes eine zentrale Position ein. Auch heute noch pflegt die offizielle Erinnerung das Bild der tapferen Rotarmisten, die die Festung beim Angriff der deutschen Truppen auf die Sowjetunion 1941 fast einen Monat lang verteidigten. Unliebsame Themen wie Gefangenschaft und Genozid werden zugunsten des Mythos von Männlichkeit und Soldatenehre vollkommen ausgeblendet.

Andrea Despot, Eckart D. Stratenschulte

Europas neue Donauwelle

Die Donauraumstrategie der Europäischen Kommission

Die Europäische Kommission hat im Dezember 2010 ein Strategie für den Donauraum vorgelegt. Ziel ist es, die Arbeits-, Lebens- und Umweltbedingungen in dem Raum aus 14 Staaten zu verbessern. Unklar ist, auf welcher Basis die Makroregion Donau konstruiert wurde und ob dieser Raum strategiefähig ist. Die Verbindung zu anderen Strategien wie der Östlichen Partnerschaft und der Schwarzmeersynergie ist nicht ausgearbeitet. Doch die Strategie stellt einen Ansatz neuer europäischer Governance dar. Die Wirksamkeit wird davon abhängen, ob es gelingt, einige der zahlreichen Aktionen zu realisieren.

Tanja Penter

„Das Urteil des Volkes“

Der Kriegsverbrecherprozess von Krasnodar 1943

Im Juli 1943 fand der erste öffentliche Kriegsverbrecherprozess des Zweiten Weltkriegs statt. Vor Gericht standen Sowjetbürger, die der Kollaboration mit den deutschen Besatzern und des Vaterlandsverrats angeklagt waren. Das öffentlichkeitswirksam inszenierte Verfahren hatte Modellcharakter. Das stalinistische Regime nutzte diese Prozesse zur internationalen Imagepflege und als Waffe gegen politische Gegner. Zugleich boten die Gerichtsverhandlungen Raum für das Vergeltungsbedürfnis der lokalen Bevölkerung und die Artikulation von Kriegstraumata. Indem sie den „Druck von unten“ bedienten und äußerlich großes Gewicht auf korrekte Rechtsförmlichkeit legten, legitimierten sie die stalinistische Justiz und trugen zur Restalinisierung der Gesellschaft bei.

Karlheinz Kasper

Authentizität und Modernität

Russische Literatur in deutschen Erst- und Neuübersetzungen 2010

Mit 40 Titeln bewegte sich die Zahl der deutschen Erst- und Neuübersetzungen aus der russischen Literatur 2010 erneut auf einem hohen Niveau. Die meisten Publikationen kamen aus den Verlagen Heyne, Berlin Verlag, Aufbau und Galiani. Deutlich verstärkt hat sich der Trend, bekannte Werke klassischer und moderner Autoren nach zeitgemäßen Kriterien neu zu übertragen. Hanser und Manesse legen Neuübersetzungen klassischer Texte von Lev Tolstoj vor, und auch von Daniil Charms, Ivan Bunin, Vasilij Grossman und Varlam Šalamov gibt es aktuelle Werkausgaben. Relativ groß ist die Zahl der Lyrikübertragungen, und auch das Interesse am Genre der Erzählung wächst. Dagegen ist der Roman, der zur kritischen Betrachtung der Nullerjahre und zur postmodernistischen Antiutopie tendiert, im Vergleich zur Menge der Fantasy- und Mysterytitel zahlenmäßig schwach vertreten.

Fritz Pleitgen

„Vorbild an Können und Charakterstärke“

Lew Kopelew-Preis an die Novaja gazeta

In Russland garantiert die Verfassung Pressefreiheit. Doch der Alltag der Journalisten ist ein anderer. Oft werden sie schikaniert, bedroht, überfallen. Gewalttätige Überfälle auf Journalisten, gar ihre Ermordung, verdunkeln das Bild eines Landes, das uns viel bedeutet. Diese Verbrechen öffentlich zu machen, ist Journalistenpflicht. Die russische Zeitung Novaja gazeta erhebt dazu immer wieder ihre Stimme. Die Redaktion lässt sich weder von politischem noch von wirtschaftlichem Druck klein kriegen. Sie ist ein Vorbild an journalistischem Können und Charakterstärke, auf das Russland stolz sein kann.

Norbert Lammert

Wahrheit und Demokratie

Unverzichtbar: Die Meinungs- und Pressefreiheit

Es gibt keine unbestrittene Wahrheit. Die vornehmste Aufgabe der Presse besteht darin, diese Einsicht wach zu halten und nicht mit eigenen Wahrheitsansprüchen, sondern mit dem Streit um und gegen Wahrheitsansprüche die Voraussetzungen und damit die Lebendigkeit einer Demokratie am Leben zu erhalten.

Dmitrij Muratov

„Die Angst wird uns zur Gewohnheit“

Dank für die Verleihung des Lew Kopelew-Preises

Journalismus in Russland ist mitunter eine Frage von Leben und Tod. Journalisten werden umgebracht. Die Taten bleiben ungesühnt. Nicht nur unter Journalisten macht sich Angst breit. Angst vor Nazis, Anhängern des tschetschenischen Präsidenten Kadyrov, vor Mitgliedern der Kreml-Jugend und den Sicherheitsdiensten. Korruption ist die Ursache des Todes etlicher Kollegen. Und Korruption ist die einzige Ideologie der heutigen Elite.